

Deutschland hat Zukunft | OnlineKongress

10. Monitoring der Energiewende

Mittwoch, 12. Januar 2022 um 10:30 Uhr, Online

hbw | Haus der Bayerischen Wirtschaft, ConferenceArea, Europasaal

Max-Joseph-Straße 5, 80333 München

Begrüßung

Bertram Brossardt

Hauptgeschäftsführer

vbw – Vereinigung der Bayerischen Wirtschaft e. V.

Es gilt das gesprochene Wort.

Sehr geehrte Damen und Herren,
herzlich willkommen zu unserer
Online-Veranstaltung. Wir senden live aus dem
Haus der Bayerischen Wirtschaft.

Wir begehen heute ein kleines Jubiläum und
stellen Ihnen unser bereits zehntes Monitoring
zur Energiewende vor. Vor zehn Jahren haben
wir an selber Stelle bilanziert: *„Die Energie-
wende hinkt.“* Und wir haben versprochen: *„Wir
werden nicht ruhen, zu mahnen und zu treiben,
damit die Energiewende gelingt.“*

Meine Damen und Herren,
das Mahnen und Treiben ist leider auch zehn
Jahre später noch bitter nötig! Denn *„es steht zu
viel auf dem Spiel“*. Auch dieser Satz aus meiner
Rede aus dem Jahr 2012 bleibt richtig – umso
mehr, als wir mit Dekarbonisierung,
Digitalisierung und demografischem Wandel –
von uns als die quasi dreidimensionale 3D-
Herausforderung bezeichnet – vor der größten

Transformation unserer Wirtschaft seit Jahrzehnten stehen.

Weshalb das Jahr 2020 gemessen an den politischen Zielen für die Energiewende teilweise ein wenig besser ausgefallen ist als 2019, teilweise auch schlechter, jedenfalls bei weitem nicht zufriedenstellend, wird Ihnen im Anschluss Frau Dr. Kirchner von der Prognos AG erläutern. Liebe Frau Dr. Kirchner, ich bin gespannt auf Ihren Vortrag.

Ein kurzes Fazit kann ich vorab aber ziehen: Die Energiewende kommt nach wie vor nicht voran. Sie tritt weiter auf der Stelle.

Wir kommen mit dem Netzausbau nicht voran.

Wir kommen mit dem Ausbau der Erneuerbaren Energien, insbesondere der Windkraft, nicht voran.

Und wir bauen das, was wir in Bayern haben, speziell die Wasserkraft, nicht aus.

Das ist die unerfreuliche Zwischenbilanz!

Meine Damen und Herren,

unser Monitoring wirft den Blick zurück. Ich will den Blick jetzt nach vorne richten.

Zunächst: Im abgelaufenen Jahr 2021 haben sich die politischen Rahmenbedingungen für die Energiewende noch einmal deutlich verändert. Europa, Deutschland und auch Bayern haben sich schärfere, ehrgeizige Klimaziele gegeben – bei uns im Freistaat wird Klimaneutralität nunmehr schon 2040 angestrebt.

Die drei Ampelparteien der neuen Bundesregierung haben in ihrem Koalitionsvertrag festgehalten, was jetzt zu tun ist. Zitat: *„Wir bringen neues Tempo in die Energiewende, indem wir Hürden für den Ausbau der Erneuerbaren Energien aus dem Weg räumen.“*

Meine Damen und Herren,

wir werden die neue Regierung hier beim Wort nehmen. Und das kann nur heißen: Jetzt müssen Taten folgen!

Angekündigt, in Aussicht gestellt und zugesagt hat die Politik schon viel.

Jetzt muss angepackt, in Angriff genommen und zugebaut werden!

Wir müssen endlich in den Umsetzungsmodus kommen!

Denn es steht ja eine gewaltige Aufgabe vor uns, wenn wir in Bayern unsere Klimaziele erreichen und die Energiewende zum Erfolg führen wollen. Die Forschungsstelle für Energiewirtschaft (FfE) hat errechnet, dass von heute an bis zum Jahr 2040 – unter anderem – jede Woche Photovoltaikanlagen auf einer Fläche von 160 Fußballfeldern sowie – ebenfalls

pro Woche – zwei Windkraftanlagen in Betrieb gehen müssten.

Um den künftigen Strom- und Wasserstoffbedarf in Bayern und den daraus abgeleiteten Infrastrukturausbau räumlich und zeitlich darzustellen, beteiligen wir uns als vbw an einer großen Studie des Verbandes der Bayerischen Energie- und Wasserwirtschaft (VBEW). Dieser „*Bayernplan Energie*“ wird Ende des Jahres veröffentlicht werden. Wir zeigen damit auf, wie Klimaneutralität in Bayern bis 2040 zu erreichen ist.

Meine Damen und Herren,

fest steht allerdings schon jetzt: Das wird nicht ohne Zumutungen und Eingriffe in unser Landschaftsbild gelingen! Die Politik ist hier gefordert, für die notwendige gesellschaftliche Akzeptanz zu sorgen. Nur dann werden wir in den nächsten Jahren beim Ausbau der

Erneuerbaren Energien schnell genug vorankommen können!

Dazu gehört auch, dass Planungs- und Genehmigungsverfahren jetzt tatsächlich auf allen Ebenen entschlackt, modernisiert und vereinfacht werden. Der notwendige Netzausbau darf nicht noch weiter verzögert werden: Nicht nur, weil die durch Netzengpässe bedingten Systemsicherheitsmaßnahmen Jahr für Jahr Milliarden verschlingen. Es geht hier vor allem um Versorgungssicherheit.

Deshalb müssen die großen Übertragungsleitungen zum Transport des Windstroms aus dem Norden zu uns in den Süden jetzt ohne weiteren Zeitverzug fertiggestellt werden. Eine Stromlücke können wir uns im wirtschafts-starken Bayern unter keinen Umständen leisten!

Wenn wir zum Jahresende das letzte Kernkraftwerk abschalten und wenn wir

schneller aus der Kohle aussteigen wollen,
brauchen wir im Übergang jede Energie.

Zugleich müssen wir uns auch im Klaren sein:
Stromautarkie werden wir in Bayern nicht
erreichen. Wir werden auch den europäischen
Strommarkt nutzen müssen, um unseren
Strombedarf zu decken. Auch das gehört zur
Wahrheit!

Notwendig ist zudem der rasche Aufbau eines
Importnetzes für Wasserstoff und im Übergang
ein diversifizierter Erdgasbezug. Ohne
Gaskraftwerke wird es nicht gehen!

Meine Damen und Herren,

Strom muss sicher und sauber, aber auch für
Bürger und Wirtschaft bezahlbar sein. Leider
hapert es gerade an letzterem. Beim
Industriestrompreis liegen wir in der EU auf
Platz 27. Das kann nicht so bleiben! Die
Strompreise müssen runter!

Die von der neuen Bundesregierung angekündigte Abschaffung der EEG-Umlage ist hier ein erster wichtiger Schritt, dem aber weitere folgen müssen. Ich denke hier vor allem an die Absenkung der Stromsteuer auf das europarechtliche Minimum.

Denn dauerhaft niedrige Strompreise sind die Voraussetzung für einen wettbewerbsfähigen Wirtschaftsstandort und für die Transformation zu einer möglichst CO₂-freien Industrie. Gerade unsere energieintensive Industrie braucht einen international konkurrenzfähigen Strompreis.

Energiewende und Klimaschutz dürfen nicht zu einer schleichenden Deindustrialisierung unseres Landes führen. Die Zeche würden wir alle mit einem massiven Verlust an Wohlstand bezahlen!

Meine Damen und Herren,

auch anlässlich unseres Jubiläums-Monitorings müssen wir leider feststellen: Anspruch und

Wirklichkeit klaffen bei der Energiewende weiterhin meilenweit auseinander. Um diese Kluft zu überwinden, müssen wir den Umbau unseres kompletten Energiesystems unverzüglich und entschlossen angehen. Der Worte sind wirklich genug gewechselt. Jetzt zählen nur noch Taten, und wir dürfen dabei keine Zeit mehr verlieren!

Vielen Dank Ihre Aufmerksamkeit.